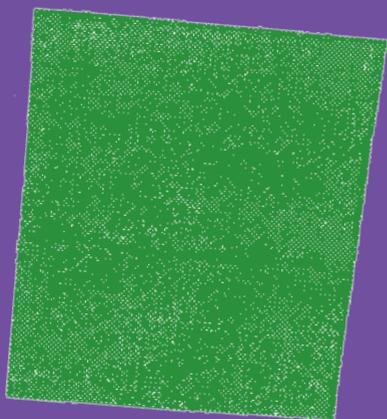
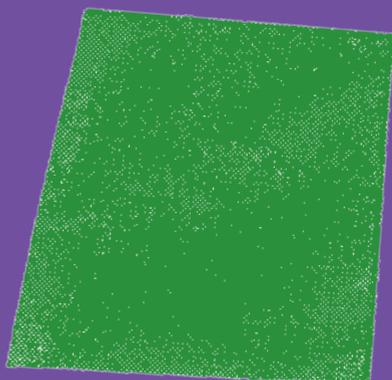
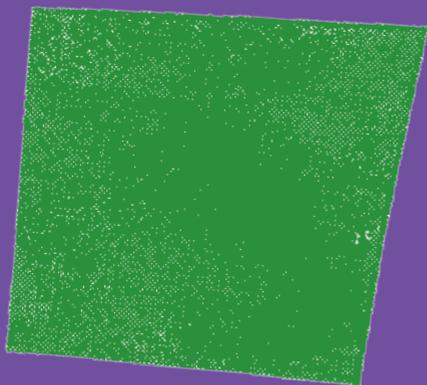


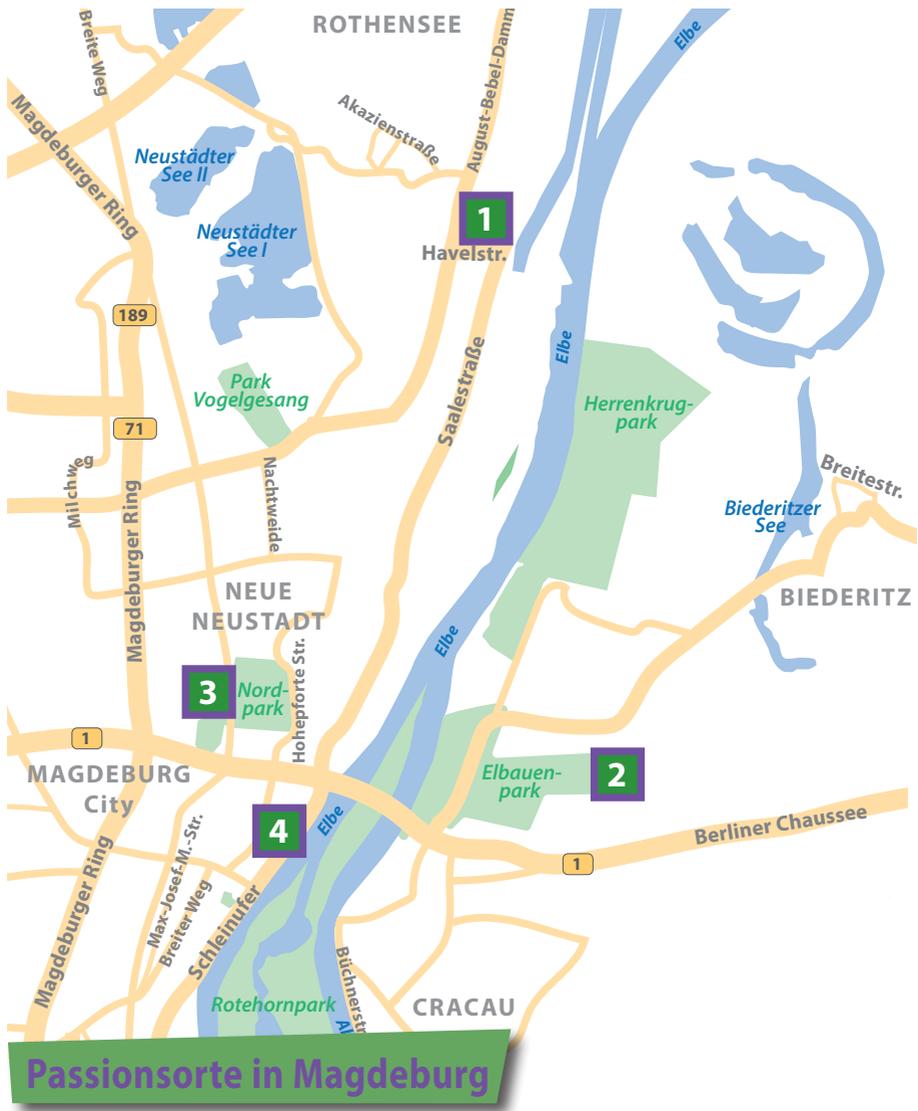
VIA CRUCIS 2021



Du gehst

durch unsere Stadt

Passionsorte in Magdeburg



Station 1: Gedenkstätte der KZ Außenstelle MAGDA
Havelstraße, Rothensee

Station 2: Elbauenpark Ruinengarten – auf dem kleinen Cracauer Anger
südöstlich des Jahrtausendturms

Station 3: Sowjetischer Ehrenfriedhof
im Nordpark

Station 4: Lukasklause und Denkmal „Mahnen Hiroshima und Nagasaki“
am Schleifufer

Unter anderen Umständen, ...

... unter anderen Umständen würde in diesem Jahr wieder ein gemeinsamer Kreuzweg, gestaltet von Christen unterschiedlicher Konfessionen, durch Straßen der Innenstadt führen – eine inzwischen gute Tradition am Palmsonntag - über 20 Jahren.

2021 wird es diesen Kreuzweg mit mehreren hundert Menschen, gemeinsamen Gebeten und Gesang nicht geben können, wie so vieles andere auch, was wir in unserm Alltag schmerzlich vermissen.

Als Arbeitsgemeinschaft der Christen in Magdeburg CiMD wollen wir 2021 in anderer Form zu Gebet und Gedenken einladen. Mit dem vorliegenden Heft (das auch als pdf Datei für Mobiltelefone nutzbar ist) wird es möglich, besondere Plätze im Stadtgebiet Magdeburgs aufzusuchen, die Zeugen einprägsamer Ereignisse in der Stadtgeschichte sind.

Anders als in der bislang üblichen Form, die darauf zu achten hatte, dass die Stationen fußläufig erreichbar waren, besteht die VIA CRUCIS 2021 aus voneinander unabhängigen Stationen, die kaum innerhalb eines Tages abzuschreiten sind, sondern nach und nach an mehreren Tagen besucht werden können. Orte, die sonst nicht in den Blick genommen werden konnten, erhalten so eine entsprechende Aufmerksamkeit. Auf den beiden Innenseiten des Umschlages des Heftes können Sie diese Orte finden und sich so auch orientieren, wie diese zu erreichen sind.

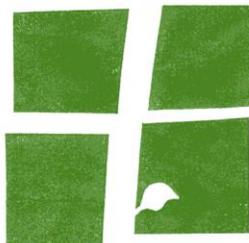
Die einzelnen Stationen sind so gestaltet, dass neben einer Erläuterung des Ortes mit seiner Geschichte, einer Schriftlesung und Meditation auch Gebete und Liedstrophen abgedruckt sind. Wie in der traditionellen VIA CRUCIS der letzten Jahre auch, beschließt ein Vaterunser jede Station.

Außerdem ist ein QR-Code an jeder Station eingefügt, über den man mit einem Mobiltelefon eine Datei mit einem Musikstück abrufen kann. Wenn man sich den gesamten Kreuzweg als pdf auf das Mobiltelefon geladen hat, kann durch Aktivieren des blauen Links ebenfalls die Datei mit dem Musikstück geöffnet werden.

Ja, es wird also ein doch ziemlich anderer Kreuzweg VIA CRUCIS sein. Dennoch kann er auch unter diesen Umständen ein mutmachendes Zeichen unseres christlichen Glaubens und eine Form des Betens als Gemeinschaft aller Christen für unsere Stadt werden.

Dazu wünsche ich uns allen Gottes Segen, nicht nur für den diesjährigen VIA CRUCIS, sondern auf allen Wegen unseres Lebens.

Diakon Wolfgang Gerlich



Grußwort

Wir befinden uns gerade in einer herausfordernden Zeit. Wir wollen gern nach vorne schauen. Aber gibt es überhaupt Hoffnung am Horizont? Liegt eine Zukunft vor uns, die eigentlich besser sein sollte, aber die nicht unbedingt auch besser ist? Das Jahr 2020 hat sicherlich einiges in sich gehabt, womit wir alle so nicht gerechnet haben. Und trotzdem lautet das Gebot der Stunde: einerseits die Realität der Umstände anzuschauen und sich bestmöglich darauf einzustellen, und andererseits sich dennoch dafür zu entscheiden, einfach weiter zu hoffen. Jesus Christus war in einem Garten. Vor ihm lag ein schwieriger Weg, einen Leidensweg. Der Garten Gethsemane ist ein Passionsort. Doch zugleich ist es ein Ort, an dem man Hoffnung schöpfen kann, weil wir den Rest der Geschichte kennen. Wir wissen: Nach dem Leidensweg Jesu Christi kommt die Auferstehung! Mit der Via Crucis 2021 wollen wir Passionsorte der Stadt Magdeburg besuchen, Orte, an denen es einst schweres Leiden gab bzw. die an solches erinnern. Beim Aufsuchen dieser Orte lassen Sie uns gemeinsam des Leidens gedenken und so handeln, dass so etwas nie wieder passiert. Und ja, wir können Hoffnung haben, denn zu Ostern ist Hoffnung am Horizont!

Pastor Karl Schneider, Gemeinde Gottes

Grußwort der orthodoxen Christen

In ökumenischer Verbundenheit grüßen die Mitglieder der orthodoxen Gemeinden Magdeburgs alle, die sich in dieser Zeit auf dem Weg hin zum Osterfest befinden. Die Christen des orthodoxen Ritus, zu denen in unserer Stadt unter anderem Christen verschiedener orientalischer Kirchen, eritreische Christen und russisch orthodoxe Christen zählen, feiern in diesem Jahr erst am 2. Mai das Fest der Auferstehung unseres Herrn. Dennoch fühlen wir uns sehr verbunden und freuen uns über viele Begegnungen und Gelegenheiten des gemeinsamen Betens.

Wir leben alle in einer Welt, die unseres gemeinsamen Zeugnisses bedarf, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod. Dies lassen Sie uns gemeinsam tun!

In der Sprache der Russisch Orthodoxen Kirche heißt es am Osterfest:

„Христос воскрес, воистину воскрес! - Christus ist auferstanden, ja, wirklich auferstanden!“ Dazu segne uns der allerbarmherzige Gott!

Boris Ustimenko

Erzpriester der Berlin Deutschen Diözese
der Russisch Orthodoxen Kirche

Text des russisch orthodoxen Gesanges im Link:

1. Mit den Heiligen laß ruhen, o Christus, die Seelen Deiner Knechte, wo entflieht aller Schmerz, alle Trübsal und alle Klage, wo Leben ist ohne Ende.

2. Deinen in selbigem Entschlafen vollendeten Knechten gib die ewige Ruhe, Herr, und schicke ihnen Dein ewiges Gedenken!

Ewiges Gedenken! (dreimal)

<https://www.youtube.com/watch?v=sTISKDI5YSg>



Eröffnungsgebet

Landesbischof Friedrich Kramer

Herr Jesus Christus,
du hast gelitten;
entsetzlich hast du gelitten.
Du bist gestorben;
wie einen Verbrecher haben sie dich hingerichtet.
Daran erinnern wir uns an den wintergrauen Tagen.

Damals erkannten wir dich nicht.
Wir glaubten dir nicht.
Wir sahen dich nicht.
Denn wer will schon sehen,
was vor den Toren der Stadt geschieht
und in den schmutzigen Hinterhöfen?
Wer will sich schon bespuken lassen mit dir?
Wer trauert schon um einen Gescheiterten?
Wer glaubt schon dem, der am Kreuze hängt?

Wir glaubten dir nicht.
Vergessen wollten wir dich.
Aber du lässt dich nicht vergessen,
und du hast uns nicht vergessen.

Im Vertrauen auf dich gehen wir nun wieder los.
Wir gehen, um zu sehen,
und wir wollen stehen unter deinem Kreuz
und wollen uns erinnern
und wollen glauben.

Wir suchen dich und bitten dich:
Lass dich finden,
Du,
der du im Schwachen mächtig bist,
der du dich ins Todesdunkel vorwagst,
der du uns durch die Abgründe hindurch ins Leben führst.

Lass dich finden, Lebendiger,
und geh mit uns
jetzt und alle Tage.



1. Station

Denkmal Außenstelle KZ Magda in der Havelstraße

(Ursula und Karl-Heinz Wegner, Evangelisch Freikirchliche Gemeinde)

1944 wurden ca. 100.000 Juden aus dem KZ Auschwitz ins KZ Buchenwald deportiert, um von dort in KZ-Außenlagern für Arbeiten in der Kriegsindustrie eingesetzt zu werden. Eines dieser Außenlager war das KZ Magda in Magdeburg-Rothensee. Die ungarischen Juden müssen hier auf dem Gelände der BRABAG u.a. Bunker bauen.

Von berüchtigten SS-Wachmannschaften bewacht, arbeiten sie schwer, bis sie vor Erschöpfung zusammenbrechen oder tot umfallen. Auch im Winter sind sie nur mit Leinenanzügen und Holzpantinen unterwegs. 2170 Männer wurden hier vor aller Augen eingesetzt, 550 kamen hier ums Leben. Die Entkräfteten wurden zum Töten in die KZs zurücktransportiert.

Einige Wenige trauten sich, ihnen etwas zu essen zu geben. Es gab kaum Überlebende. Seit dem 26. 1. 2001 steht dieses Mahnmal in der Havelstraße.



Aus dem Johannesevangelium (Joh 18,3 - 11)

Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdienner der Hohepriester und der Pharisäer und kam dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen. Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazaret. Er sagte zu ihnen: Ich bin es. Auch Judas, der ihn auslieferte, stand bei ihnen. Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden. Er fragte sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazaret. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese gehen! So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast. Simon Petrus, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, traf damit den Diener des Hohepriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener aber hieß Malchus. Da sagte Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat - soll ich ihn nicht trinken?

Meditation:

Menschen verraten Menschen.-- Verkaufen sie. - - Benutzen sie.
Menschen geben Menschen dem Tod preis, wenn sie ihnen nicht nützen.
Menschen ziehen ihren Vorteil daraus - wirtschaftlich, ideologisch.
Es geht um Macht. -- Es geht um Eigennutz. -- 1944 und heute.

Jesus -- verraten und verkauft -- der Gewalt und dem Tod preisgegeben.
Den an der Macht Interessierten nützt er nicht.
Menschen sehen zu -- schockiert, verängstigt, verunsichert.
Sollen wir handeln? -- Was können wir ausrichten? -- Was trifft dann uns?
Einer traut sich. Einer schlägt zu. Einer fragt nicht nach dem Eigenschutz.

Jesus rückt zurecht: Nicht die Gegengewalt ist die Lösung –
Die Hingabe wird viele lösen:
aus den Ansprüchen der Macht, der Wirtschaft, der Verwertbarkeit des Lebens.
Er trinkt den Kelch - Er füllt ihn neu - mit Erlösung aus den todbringenden Strukturen.
Menschen können Menschen Mensch sein lassen - wertvolle, geliebte Geschöpfe

Gebet:

Herr Jesus Christus, fassungslos stehen wir an diesem Ort der Qual und Verzweiflung,
an diesem Ort, an dem Menschen benutzt, verbraucht, entwürdigt wurden.
Wir beten für die, die noch heute unter diesem Trauma leiden. Herr, erbarme dich.
Wir denken an die Menschen, die noch heute benutzt und entehrt werden, die ver-
sklavt werden - auch für unseren Konsum.
Wir bekennen, dass wir schuldig werden und oft nicht wissen, wie wir in deinem Sinn
handeln können. Herr, wir bitten dich: erbarme dich.
Du hast dich selbst als Opfer gegeben, bist nicht ausgewichen, hast deinen Kelch an-
genommen.
Du hast dich hingegeben, um den Ausweg zu schaffen aus den tödlichen Strukturen
dieser Welt. Du hast Vergebung ermöglicht und Liebe gelehrt, die uns erlöst.
Wir danken dir. Wir nehmen deine Lösung an.
Wir kehren um und bitten dich: Herr, erbarme dich. Amen

*Deine Liebe hast du uns gezeigt,
dein Erbarmen, dein Herz für die in Not.
Unsere Ohren öffnest du für die Armen unsrer Welt,
deine Hände und Füße sind wir, Gott.
Wir sollen gerecht leben,
wie du lieben,
mit dir den Weg der Demut gehen*

aus „Gerecht leben“, Johannes Falk, Albert Frey Copyright Hänssler Verlag



Vaterunser

Musiklink: <https://youtu.be/gPcpeuEkTek>

2. Station

Elbauenpark, Garten der Erinnerung neben dem Jahrtausendturm (Kathedralpfarrer Daniel Rudloff)

Der Ruinengarten im Elbauen-Park ist zweifellos ein besonderer Ort der Erinnerung.

Es sind Steine - historische Fundstücke wie Säulenfragmente, Reste von Kirchen, Brunnen und Gebäuden – die an die Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg erinnern.

Der Ort war einst Abladeplatz für diese Fragmente, die heute Geschichte greifbar werden lassen. Gleichzeitig sind sie der Natur preisgegeben, so dass sich Pflanzen wie Efeu, Kräuter und Gräser die Relikte der vergangenen Epochen eines Tages zurückerobern können. Bis dahin wollen sie uns aber ihre jeweilige Geschichte erzählen.



Aus dem Johannesevangelium (Joh 19, 9 - 13)

Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete ihm: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat auch der eine größere Sünde, der mich dir ausgeliefert hat. Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf. Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf Hebräisch Gabbata, heißt.

Meditation

„Da wächst schon Gras drüber“ wird er sich gedacht haben. „Da redet in einiger Zeit kein Mensch mehr davon“, wird er vielleicht gesagt haben. Er hat sich geirrt. Sie reden noch darüber, auch 2000 Jahre danach. Es ist kein Gras über die Sache gewachsen, über ihn, den Pilatus und seine Geste. Er wollte seine Hände in Unschuld waschen, wie es das Matthäusevangelium berichtet. Aber die Schuld klebt wie Pech an diesen Händen, mit denen er einen Unschuldigen zum Tod verurteilt hat. Er hat nicht selbst Hand angelegt. Das taten seine Handlanger. Aber er hat das Urteil gesprochen.

Dabei ist er nicht durch und durch böse. Er weiß, dass dieser Angeklagte unschuldig ist; er sucht sogar nach einem Weg, ihn freizubekommen. Aber Pilatus ist halbherzig. Seine eigene Stellung, sein Selbst ist ihm am Ende doch wichtiger als das Recht. Auch die Menschen, die laut schreien und den Tod Jesu fordern, sind nicht durch und durch böse.

Aber sie sind nun im Bann der Masse. Sie schreien, weil die anderen schreien. Und so wird Gerechtigkeit zertreten aus Feigheit und Trägheit des Herzens. Die leise Stimme des Gewissens wird übertönt vom Geschrei der Menge. Die Halbherzigkeit, die Menschenfurcht gibt dem Bösen die Macht. Jesus will diese Macht brechen und ihr die Macht der Liebe entgegensetzen. Darum wächst kein Gras über die Sache, weil diese Sehnsucht nach einer gerechten und heilen Welt bleibt.

Gebet

Herr Jesus Christus,

du hast niemanden verurteilt. Nun sitzen sie über Dich zu Gericht.

Das Urteil ist ungerecht.

Du nimmst es an, ohne Dich zu wehren. Du wusstest, dass es so kommt.

Lass uns auf das Gute im Menschen vertrauen. Gib uns die Kraft, uns gegenseitig zu respektieren. Bewahre uns vor lieblosen Urteilen. Amen.

*Du schweigst, Herr,
da der Richter feige
das ungerechte Urteil fällt;
wenn du einst richten wirst,
dann zeige dich voll Erbarmen dieser Welt*

GL 748

Vaterunser

Musiklink: <https://youtu.be/k8vjOawtDD4>



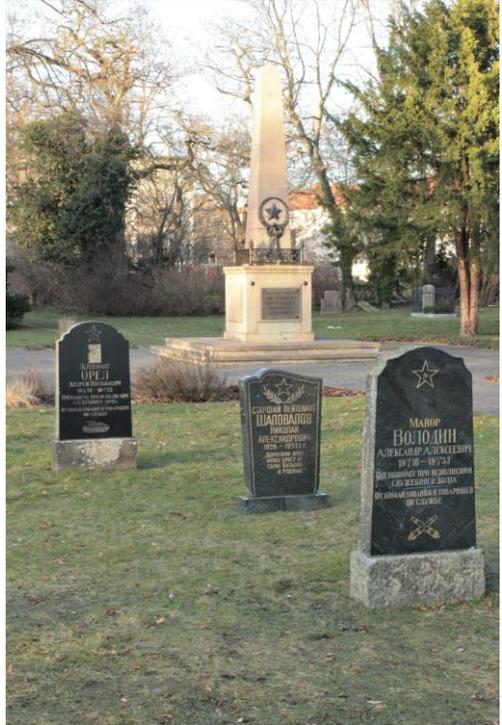
3. Station

Nordpark, Sowjetischer Friedhof (nahe Hohepfortestraße / Ecke Moldenstraße) (Vikar Dr. Jürgen Wolff)

Auf über zehn Hektar erstreckt sich im Stadtteil Alte Neustadt eine große öffentliche Grünanlage – der Nordpark. Nach Plänen von Peter Josef Lenné (1789-1866) wurde dieser schon 1827 als Friedhof angelegt.

Doch schon 62 Jahre später wurde der Friedhof in einen – bis heute beliebten – öffentlichen Park umgewandelt.

Nur ein zusammenhängender Komplex in Nord-Osten des Areals zeugt noch von seiner ehemaligen Bestimmung als Begräbnis- und Gedenkstätte: Der sowjetische Ehrenfriedhof mit 1652 Gräbern. Ursprünglich für die gefallenen sowjetischen Soldaten des Zweiten Weltkrieges gedacht, wurde dieser Friedhof noch bis 1966 auch für die verstorbenen Soldaten der Magdeburger Garnison genutzt.



Aus dem Johannesevangelium (Joh 19, 14 - 17)

Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Seht, euer König! Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.

Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt.

Meditation

Allein, wieder allein!

Diese Liedzeile aus der Operette *Der Zarewitsch* (1927) kommt mir in den Sinn, wenn ich den sowjetischen Ehrenfriedhof betrete.

Ich denke an den Soldaten im Wolgalied, der – fern der Heimat – Wache hält; denke an den an-klagenden Ton in seinem Flehen und höre die Frage, ob Gott ihn denn da oben vergessen habe, ob er ihm nicht einen Engel schicken könne, der ihm beisteht, tröstet – in der Fremde, in der Dunkelheit, im Schmerz, im Alleinsein und in der Angst, nie wieder die Heimat zu sehen.

Natürlich hat *Der Zarewitsch* nichts mit Jesu Passion zu tun und doch greifen das Wolgalied und die Gräber der sowjetischen Soldaten im Nordpark Gedanken aus dem Kreuzweg Jesu auf:

Ein Weg ohne Wiederkehr, Angst vor dem Sterben unter Fremden,
die Not, sein Kreuz bis zum Ende zu tragen – ohne Beistand,
ungetröstet!

Doch Jesu Passion gibt hier Hoffnung!

Und diese österliche Hoffnung bestimmt das Sehnen des Wolgasoldaten in der Operette und sie gilt für die sowjetischen Soldaten in den Gräbern auf dem Ehrenfriedhof: Jesus, der selbst sein Kreuz trug, in der Fremde, in der Dunkelheit, in seinem Schmerz, in seinem Alleinsein und in seiner Angst, er steht uns bei, in unseren Abschieden, Ängsten, in unserer Not. Er ist unser Beistand und Trost – denn er hat für uns sein Kreuz getragen!

Gebet

Herr Jesus Christus!

Du hast Dein Kreuz getragen – bis zum Schluss

Für uns – für unsere Abschiede, für unsere Ängste, für unsere Not!

Wir bitten Dich:

Sei bei uns – in unseren Dunkelheiten, in unseren Schmerzen, in unserem Alleinsein, in unseren Ängsten!

Sei Du unser Beistand und Trost!

Du bist unsere österliche Hoffnung – heute, morgen, bis in unsere Ewigkeit!

Amen!

Vaterunser

Musiklink: https://youtu.be/Fs_rLPe1IRM



4. Station

Hügel an der Lukasklause (Gemeindereferent Stefan Zeiler)

Wir machen mit unserem Kreuzweg halt, auf einem geschichtsträchtigen Hügel an der Lukasklause. Anfang des 13. Jahrhunderts ist an dieser Stelle vermutlich der Wehrturm an der nordöstlichen Ecke der Stadtmauer entstanden. Der Turm war ein wichtiger Bestandteil der Stadtbefestigung. In den Jahren 1550/51 hielt die Anlage einer längeren Belagerung stand. Im Mai 1631 wurde die Stadt wieder belagert. Unweit von hier gelangten die kaiserlichen Truppen in die



Stadt Magdeburg und die Zerstörung der Stadt begann. Viele Menschen sind in diesen Kriegswirren umgekommen.

Heute erinnert an der Lukasklause eine Stele an die Opfer der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki im August 1945. Die Namen Hiroshima und Nagasaki sind als Synonym für das grenzenlose Grauen des Krieges zu sehen, der heute in der Lage ist, die gesamte Menschheit auszulöschen.

Aus dem Johannesevangelium (Joh 19, 18 - 20)

Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus. Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst.

Meditation

Wann lernen wir Menschen endlich, dass wir nur im Frieden miteinander leben können und Krieg und Zerstörung enden müssen?

Wir sehen doch, was unser Verhalten immer wieder anrichtet.

Nun sagen wir vielleicht: „Ich kann als einzelner Mensch nicht die große Politik beeinflussen oder gar ändern.“

Das mag stimmen.

Aber auch in meinem direkten Umfeld gibt es doch Unfrieden, Gewalt und Verrat. Dagegen kann ich meine Stimme erheben.

Ich kann helfen, dass die Menschlichkeit siegt.

Durch sein Leben und Sterben hat uns Jesus Christus gezeigt, wie wir miteinander umgehen sollen. An IHM sollten wir unser Leben, unser Handeln ausrichten.

Gebet

O du hochheilig Kreuze, daran mein Herr gegangen
in Schmerz und Todesbängen.

Allda mit Speer und Nägeln die Glieder sind durchbrochen,
Händ, Fuß und Seit durchstochen.

Wer kann genug dich loben, da du all Gut umschlossen,
das je uns zugeflossen.

Du bist die sichre Leiter, darauf man steigt zum Leben,
das Gott will ewig geben.

Du bist die starke Brücke, darüber alle Frommen wohl durch die Fluten kommen.

Du bist das Siegeszeichen, davor der Feind erschricket,
wenn er es nur anblicket.

Du bist der Stab der Pilger, daran wir sicher wallen,
nicht wanken und nicht fallen.

Du bist des Himmels Schlüssel, du schließest auf das Leben,
das uns durch dich gegeben.

Zeig deine Kraft und Stärke, beschütz uns all zusammen
durch deinen heiligen Namen,
damit wir, Gottes Kinder, in Frieden mögen sterben
als seines Reiches Erben.

(Text: Konstanz um 1600; Melodie Erfurt 1630) GL 294

Vaterunser

Musiklink: <https://youtu.be/aQdcXFaS6ZY>



5. Station

Westfriedhof, Gedenkstätte Bombenopfer (Superintendent Stephan Hoenen)

Der Westfriedhof lädt zum Spazieren ein. Einzelne Grabstellen von bekannten und berühmten Persönlichkeiten Magdeburgs sind zu entdecken. Der größte Magdeburger Friedhof mit seinem vielen Grün beherbergt auch zahlreiche Gedenkorte und Gedenkstätten. So finden Sie beispielsweise Fritz Cremers Plastik zur Erinnerung an die Opfer des Faschismus oder auch eine Grabstätte für stillgeborene Kinder.

1995 wurde das dreiteilige Denkmal von Wieland Schmiedel errichtet als Gedenkstätte für die Bombenopfer des 16. Januar 1945. Beim Annähern an den Gedenkort weist die erste Platte einfach nur auf das Datum hin. Magdeburgerinnen und Magdeburger wissen, was dieses Datum bedeutet. Die Anlage wird in einem offenen Raum fortgesetzt, abgesteckt durch Pfeiler und Streben und einer Grundplatte. Zeichenhafter Abschluss ist eine stilisierte Glocke.



Aus dem Johannesevangelium (Joh 19, 23 - 24)

Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.

Meditation

Zum Gedenken gehen. Schweigend.

Nicht nur zwei Mal im Jahr.

Aber auch dann - am Volkstrauertag und am 16. Januar.

In ökumenischer Gemeinschaft Worte finden und beten: In der Gegenwart Gottes im Gebet erinnern, Fürbitte halten, trösten und mahnen.

Unbenannte Opfer, Sammelgräber rechts und links des Weges – sie lassen mich nicht unberührt.

Heute gehe ich wieder den Weg. Die Stille und die Mächtigkeit der Zerstörung umfängt mich beim Anblick des Denkmals. Ich empfinde die Offenheit des Raumes und das aus dem Grund gehobene Fundament als Gebrochenheit – die architektonische Sprache symbolisiert die menschliche Verletzlichkeit. Nicht nur in der Geschichte. Auch heute.

Bitte öffnen Sie nun Ihr inneres Ohr für den Klang der Glocke.
Durchbricht der Klang die Stille?

Gebet

Herr Jesus Christus, richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Vor dich bringen wir unsere Wege. Die Wege, die sich zu verlieren drohen in Angst und Furcht, lass uns aus der Botschaft leben: Fürchtet euch nicht.

Vor dich bringen wir unsere Wege, die Wege der Erinnerung. Gib du Möglichkeit und Raum, die Erinnerung wachzuhalten an die zerstörte Stadt Magdeburg, an Leid und Schuld. Lass uns die Botschaft hören: Erinnerung bringt Leben und Zukunft. Vor dich bringen wir unsere Wege, die Wege des Friedens. Ermutige uns zu friedvollem Leben, stärke den Willen zu Nächstenliebe und Klarheit in deinem Namen. Die Botschaft der Bibel spricht deutliche Worte – ja richte du unsere Füße auf den Weg des Friedens – heute und allezeit. AMEN

Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.

Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Dieter Trautwein „Komm, Herr, segne uns“ EG 170 Str.3

Vaterunser

Musiklink: <https://youtu.be/-fb2H0AaoPQ>



6. Station

Raum der Stille (Gebäude 60 der Universitätsklinik)

Besuch nur entsprechend geltender Coronaregeln möglich

(Pfarrer Kostantin Rost)

1100 Betten, 4100 Mitarbeiter, 1000 Ärzte in Ausbildung – so stellt sich das Uniklinikum in Zahlen dar. 1954 als Medizinische Akademie gegründet und mit der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten betraut, 1993 umgewandelt zur Medizinischen Fakultät der Otto-von Guericke-Universität, ist die Uniklinik damals wie heute ein Ort der Heilung und Hilfe für Menschen mit unterschiedlichen Krankheiten. Hier werden Menschen gesund – aber die Uniklinik ist zugleich ein Ort des Abschiednehmens und Sterbens. Nicht mehr das eigene Zuhause, sondern das Krankenhaus ist heute häufig der Ort, an dem Menschen aus dieser Welt gehen. An diesem Ort, in den verschiedenen Häusern der Anlage, vollenden Menschen ihr Leben und geben es in die Hand ihres Schöpfers zurück.



Aus dem Johannesevangelium (Joh 19, 25 – 30)

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

Meditation

„Es ist vollbracht“ – die Operation. Die Therapie. Die Geburt.

„Es ist vollbracht“ – das Leben.

Das Leiden. Das Sterben.

Wie viele Mütter haben hier ihre Kinder zur Welt gebracht?

Wie viele Väter haben hier ihre Töchter das erste Mal im Arm gehalten?

Wie viele Söhne und Töchter standen hier am Bett von Mutter oder Vater und mussten sie gehen lassen aus dieser Welt, weil Heilung nicht mehr möglich war?

Wie viele Söhne und Töchter konnten in den vergangenen zwölf Monaten nicht am Bett sitzen, konnten nicht die Hand halten, konnten der Mutter oder dem Vater nicht mehr „Adieu“ sagen, mussten sie einsam sterben lassen, isoliert wegen der Pandemie?

„Es ist vollbracht“ – sagt der, dem Einsamkeit, Schmerzen und Sterben nicht fremd sind.

Es sagt der, den seine Jünger im entscheidenden Moment allein gelassen haben.

Es sagt der, dessen Leben und Sterben die Welt heilt.

Es sagt der, der uns verspricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“

Liedstrophe

Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir;
wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,
so rei mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod
und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot.

Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.

Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Vaterunser

Musiklink: <https://youtu.be/p-hDg4eg4hE>



7. Station

Platz vor dem Westportal des Domes (Dechant Pater Andreas Struck)

Kein Bauwerk bestimmt so sehr die Silhouette unsere Stadt – auch schon von weitem – wie der Dom. Und kein Bauwerk ist für sehr viele Magdeburger Bürger, egal ob Christen oder nicht, ein so starkes Identifikationsobjekt wie der Dom.

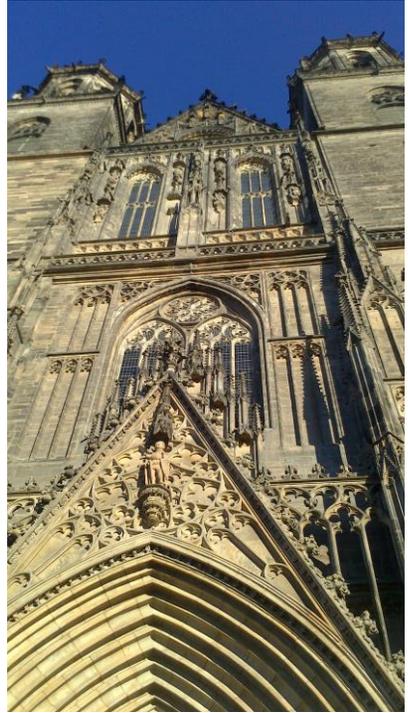
Treten Sie nicht zu nahe heran, vielleicht stellen Sie sich an den Eingang des Labyrinths. Von daher erschließen wir uns die gewaltige Fassade, die nach 311-jähriger Bauzeit 1520 fertiggestellt war. Am Mittelpfeiler unten im Portal steht Kaiser Otto der Große, der Gründer des ersten Domes unserer Stadt. Dieser Dom hatte immerhin 250 Jahre Bestand, ehe 1208 mit dem Bau des jetzigen Domes begonnen wurde.

Über Otto, im Zenit des Portalbogens, steht der hl. Mauritius, einer der beiden Patrone des Domes. Im 2. Stock steht oben auf dem Mittelpfeiler Christus mit Kreuz und Weltkugel. Er wird flankiert von den Aposteln.

Hoch droben im Mittelgiebel thront die Gottesmutter Maria im goldenen Strahlenkranz, auf der Mondsichel stehend, flankiert von beiden Dompatronen: Mauritius und Katharina. Sie hat sozusagen das Ziel der Pilgerschaft ihres Lebens schon erreicht: die Herrlichkeit des Himmels!

Aus dem Johannesevangelium (Joh 19, 38 – 42)

Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund.



Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.
An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Meditation

Woher kommt unser Glaube?

Wahrscheinlich von unseren Eltern und auch die haben ihn wohl schon geerbt von ihren Vorfahren.

Vor dieser gewaltigen Westfassade des Domes kann uns deutlich werden, wie sehr wir mit unserem Glauben auf den Schultern einer langen Reihe von Zeugen des Glaubens stehen. Bis heute.

Das kann uns doch sehr gelassen stimmen.

Auch heute oder gerade heute, wo Glaube und Kirche so sehr in der Krise stehen. Wir müssen den Glauben nicht „machen“, er hängt nicht nur von unseren „religiösen Leistungen“ ab.

Nein, er wurde uns geschenkt und wir versuchen, ihn weiter zu schenken.

Bis auch wir die Vollendung unseres Lebens erreichen, wie oben die Gottesmutter.

Und auch diese Vollendung wird uns geschenkt.

Gebet

Guter Gott,

wir danken dir für unseren Glauben, der uns trägt, wie er schon unzählige Menschen vor uns geprägt hat. In unserm Leben gibt es Kreuzwege, wie auch in jedem Leben unserer Vorfahren. Du aber schenkst uns die Hoffnung, dass wir nicht nur zum Osterfest dieses Jahres gelangen, sondern einmal zum endgültigen Osterfest unseres Lebens, wo du alles in allem bist. Dafür danken wir dir.

Heute, hier an diesem Ort und alle Tage unseres Lebens.

AMEN.

Vaterunser

Musiklink: <https://youtu.be/1JKPbaKiomk>



Abschluss im Dom



Nun sind Sie im Dom angekommen.

Ich lade Sie ein, durch das Mittelschiff zu gehen und vor den Lettner zu treten.

Sie stehen dann vor dem Gekreuzigten, dem das Blut aus dem Körper fließt,
das Engel in Gefäße aufnehmen. Nichts geht verloren!

Ihren Blick möchte ich gerne nach oben lenken. Zum Sternenhimmel.

Die Menschen, die Jesus einen kurzen Prozess gemacht haben,
haben dadurch ein langen Prozess in Gang gesetzt.

Über jedem Leidensweg spannt sich seit dem ein österlicher Horizont.

Wie dieser Sternenhimmel.

Das Staunen dürfen wir -sogenannten Erwachsenen- nicht verlernen. Der Beter von

Psalm 8 schaut in die Sternennacht und stellt die

große Frage: Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst?

Mensch Jesus. Du hast alles ausgehalten. Verrat, Verleumdung, Verzicht, Vertrauensabbrüche und vergessendes Vergessen.

Aber Deine Worte bleiben, wenn alles vergeht.

Hier wird über dem Sternhimmel an den christlichen Festtagen vom Lettner das Evangelium gelesen. Über dem Himmel das Wort!

Der Himmel ist dann ein Abgrund, der trägt.

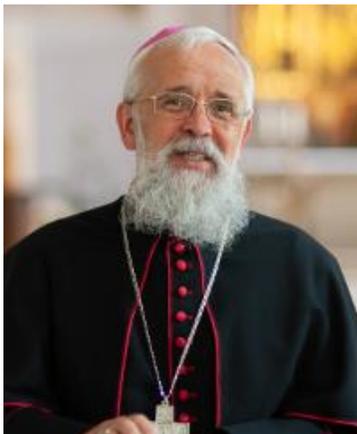
Das ist etwas Großartiges.

Gönnen Sie sich einen Moment der Stille –
für sich.

(Domprediger Jörg Uhle – Wettler)

Musiklink: <https://youtu.be/kD8Ju0aTPDA>





Segensgebet (Bischof Dr. Gerhard Feige)

Gütiger und barmherziger Gott,
wir bitten Dich um deinen Segen!
Begleite du uns
auf allen Wegen unseres Lebens.
Lass uns froh sein und dankbar,
wenn die Wege angenehm und schön sind.
Schenke uns Mut und Ausdauer,
wenn alles schwierig und anstrengend wird.

Lass uns hoffen in der Unsicherheit, geduldig sein in der Bedrängnis. Lass uns dir vertrauen, wenn uns die Finsternis der Angst umgibt und die Kälte der Feindschaft. Gib uns die Demut, die Hilfe anderer anzunehmen und Kraft, selbst den Schwachen eine Stütze zu sein.

Hilf du, unser Gott, die Lasten zu tragen, die unsere Lebenswege oft unerträglich machen: wenn wir missverstanden und geschmäht werden, wenn wir Opfer von Lügen und Hass werden, uns hilflos einsam und schwach fühlen.

Und bewahre uns, starker Gott, davor, selbst den Irrwegen von Neid, Lüge und Hass zu folgen.

Um all das bitten wir Dich, gütiger Vater, weil Dein Sohn, unser Herr Jesus Christus, den Weg zum Kreuz gegangen ist, in Leid und Schmerz, Einsamkeit und Angst – und weil dieser Weg zum Weg Deiner Liebe und Hingabe zu uns Menschen wurde, weil dieser Weg nicht im Dunkel des Grabes endete, weil dieser Weg des Kreuzes – dieser VIA CRUCIS – das Leid der ganzen Welt mitträgt und wandelt. Das glauben wir.

Uns so segne Du uns dreifaltiger Gott
+ Vater
+ Sohn
+ und Heiliger Geist.

Liedrufe:

Musiklink:

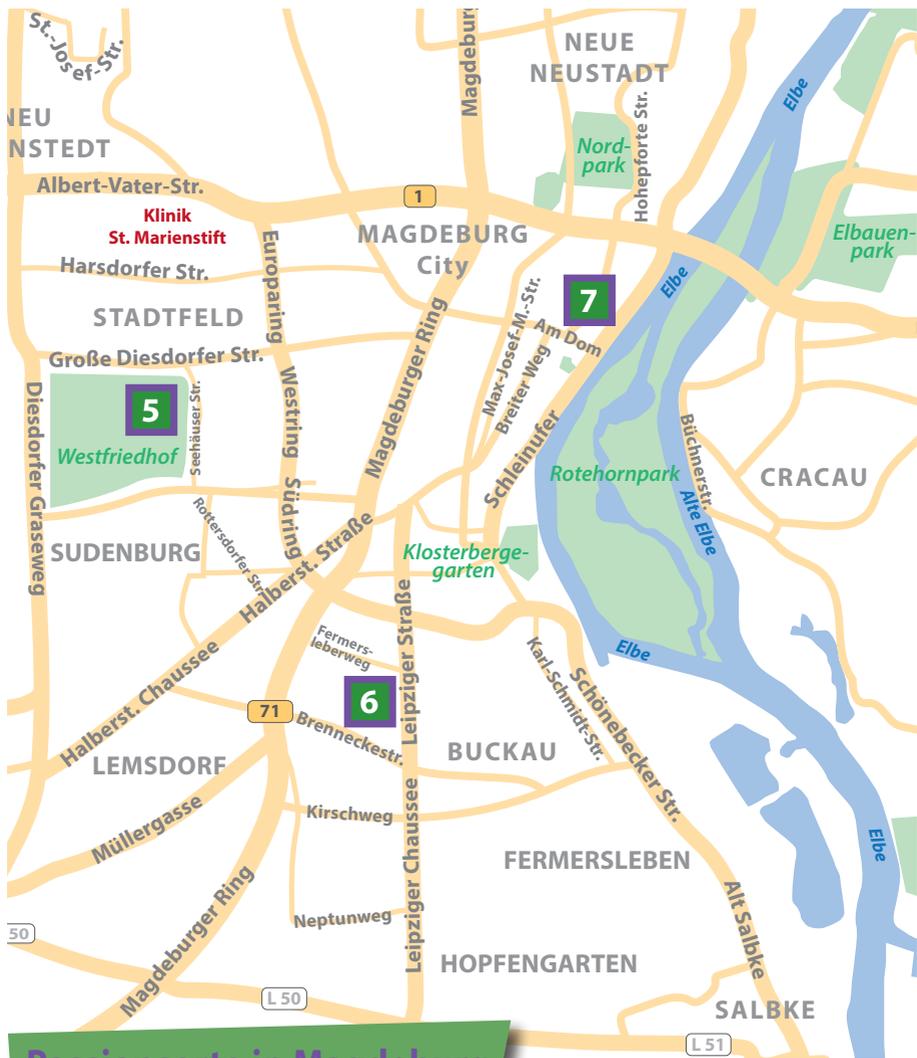
<https://youtu.be/gVyXrd9i4bw>

Crucem tuam adoramus Domine
Resurrectionem tuam
Laudamus Domine.
Laudamus et glorificamus.
Resurrectionem tuam
Laudamus Domine.



Wir preisen deinen Tod,
wir glauben, dass du lebst.
Wir hoffen, dass du kommst,
zum Heil der Welt.
Komm, o Herr, bleib bei uns!
Komm, o Herr, Leben der Welt!

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.



Passionsorte in Magdeburg

- Station 5:** Westfriedhof
Große Diesdorfer Straße, Sudenburg
- Station 6:** Universitätsklinik
Leipziger Straße
- Station 7:** Dom St. Katharinen und St. Mauritius
Am Dom



Redaktion und Impressum:

Arbeitsgemeinschaft der Christen in Magdeburg CIMD

c/o Diakon Wolfgang Gerlich

Katholische Kathedralpfarre St. Sebastian Magdeburg, Max-Josef-Metzger-Str. 4a

Bildnachweis: EKM (S. 5); Wolfgang Gerlich (S. 6; 10;12;14; 18); Daniel Rudloff (S. 8);
Christoph Kunz (S. 16); Jörg Uhle-Wettler (S. 20); Bistum Magdeburg (S. 21)

Umschlaggestaltung / Lageplan: © Dipl. Designerin Jutta Mück, Magdeburg